

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

12.5.1924 (No. 126)

Die Elektrifizierung der badischen Hauptbahn Mannheim - Offenburg - Basel.

Von Dr. A. Kunz Müller - Erlberg. In der nächsten Nummer von 'Markt und Verkehr' (Verlag Süddeutsche Fachschriften-Verlags-Gesellschaft, Offenburg) befaßt sich der Eisenbahnsachverständige Prof. Dr. Kunz Müller mit der Frage der Elektrifizierung der badischen Hauptbahnlinie.

Dieser Tage ging eine Nachricht durch die Tagespresse, wonach die schweizerischen Bundesbahnen bis zum Hochsommer 1924 die Strecke Luzern-Basel in elektrischen Betrieb überführen würden. Diese Mitteilung, deren Bestätigung wir in den nächsten Monaten erleben werden, zeigt den gewaltigen Fortschritt, den sich der Betrieb der Eisenbahnen in der schweizerischen Nachbarrepublik zu erfreuen hat.

Die badischen Linien der Deutschen Reichsbahn sind die einzigen, die mit den schweizerischen Bundesbahnen in unmittelbarer Verbindung, Gleis an Gleis, stehen. Nicht weniger als fünf solcher Uebergangsstellen verbindet beide Eisenbahnnetze: Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz.

Die badischen Linien der Deutschen Reichsbahn sind die einzigen, die mit den schweizerischen Bundesbahnen in unmittelbarer Verbindung, Gleis an Gleis, stehen. Nicht weniger als fünf solcher Uebergangsstellen verbindet beide Eisenbahnnetze: Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz.

Die bisherige Ausnutzung dieser gewaltigen Wasserkraft ist in Baden eine recht bescheidene. Man hat berechnet, daß knapp 12 Prozent aller badischen Wasserkraft heute ausgenutzt werden, während weitere 3500 Millionen kWh bis heute dem Gebirgen unausgenutzt entweichen.

Hurzeln.

Jugendgedenken von Fritz Rober.

Seit einigen Monaten genoss ich mit meinem Freunde Privatstunden in französisch bei der Lehrerin. Als wir die ersten Schwierigkeiten überwandten hatten, gingen wir an, dem gutmütigen Fräulein das Leben kauer und laurer zu machen.

Da an den Mittelschulen gerade der Beginn eines neuen Schuljahres bevorstand, führte der Student mit dem grünen Stürmer die Stunden weiter. Seine strengen Blicke durch den unheimlichen Zwicker hielten unseren Lohemut einigermaßen in Schach, und im September wurden wir in die 'höhere Bürgerschule' aufgenommen.

In dem Maße, in dem wir in den neuen Kreis von Freunden und Pflichten hineinwuchsen, änderten und läuterten sich unsere Ansammlungen, welche Wirkung aber zum größten Teile den Pflichten zuzurechnen kam. Wenn wir auch noch manche schlimme Tat verübten, so ließen uns die umfangreichen Hausarbeiten nur noch selten Zeit dazu; was unseren diesbezüglichen Leistungen jedoch an Zahl abging, gewann sie an Qualität, und noch lange behielten wir den Namen 'Langschnecke'.

Der Hauptanlaß unserer Taten wurde nun naturgemäß die Strafe zwischen der Heimat und der Abnützung. Wie die Ironie des Schicksals spielen kann, soll an Sand des Streiches, der die lange Reihe abschloß, berichtet werden.

sich in den letzten Nachkriegsjahren wiederholt gezeigt.

Das badische Eisenbahnnetz umfaßt heute etwa 1900 Kilometer. Rechnet man hierfür einen jährlichen Bedarf von 300 000 Kwst.-km. (was reichlich hoch gegriffen scheint), so ergäbe dies einen Gesamtbedarf von 570 Millionen Kilowattstunden. Schon der siebente Teil aller badischen Wasserkraft würde also genügen, das ganze, dicke badische Eisenbahnnetz mit Energie zu speisen! Dabei dürfte die Frage der größeren Wirtschaftlichkeit des elektrischen Betriebes gegenüber dem Dampfbetrieb für die meisten badischen Strecken zu bejahen sein.

Die Bedeutung der badischen Hauptbahn ist seit dem Verlust der elsässischen Linien für den internationalen und auch innerdeutschen Nord-Südverkehr zweifellos noch gewachsen. Von einer Ueberlastung dieser für leistungsfähigen Linie kann heute gewiß noch nicht gesprochen werden. Es unterliegt andererseits keinem Zweifel, daß ihre Ueberführung in elektrischen Betrieb eine derartige, innerbürtig vorhandene Möglichkeit in weite Ferne schiebt. Das an ihrer vorherrschenden Stellung im Verkehr Südwestdeutschlands nicht zu rütteln ist, haben die zehn Monate Umlenktverkehr, als der Durchgangsverkehr über Appenweier-Offenburg lahmgelegt war, zur Genüge gezeigt.

Baden.

Aus der Partei.

Aus dem Murgtal wird uns geschrieben: Die Wahlabsicht ist geschlossen. Dank der opferwilligen Arbeit und Geschlossenheit seiner Wähler, ist die Zentrumspartei in Baden Sieger geblieben. Vorbildliche Arbeit ist namentlich in Mittelbaden geleistet worden. Dem Parteisekretariat in Karlsruhe sei volles Lob ausgesprochen.

Karlsruhe.

Über den Sonntag war eine zweifelhafte Angelegenheit, welche ihre Pläne und Absichten nach Thermometer und Wetterhaus einrichtete.

Am 4. Mai kommen führende Parlamentarier und Führer katholischer Richtung in Konstanz am Mittwoch, den 11. Juni zusammen. Die Grundlage der Beratungen über grundsätzliche Fragen der Politik wird ein Referat des bayerischen Ministerpräsidenten, A. D. Graf Verdenfeld über 'Wirkhof von Kettler als Staatspolitiker und unsere Zeit' bilden.

Nach den Wahlen.

Ettingen, 11. Mai. Das Wahlergebnis in Stadt und Bezirk Ettingen ist im ganzen für die Zentrumspartei recht erfreulich. Die Partei hat gewonnen in Ettingen 176 Stimmen, in Bolleröschbach 151 (1), in Schöllbrunn 108 (1), Wufenschlag 104 (1), Malsch 97, Ehenrot 82, Wundsharfen 64, Schellberg 39, Speffart 41. Verluste gab es nur in Burbach (-61) und

Verfolger zum Gaudium der ringsum arbeitenden Landleute um. Zwar hatten wir auch bei ihnen ein launiges Kerkholz, aber die Sympathie war auf Seiten des Erfolges, und wer die drahtlichen Koch- und Weispinne der beiden Bindfäden mit den auslosgen Anstrengungen der schwerfälligen Männer verglich, der mußte ihnen das Entkommen von Verzagen gönnen, ganz abgesehen davon, daß keiner von diesen aus der Heimat stammte, sie also 'fremd' waren.

Ortschaften nicht immer das Richtige getroffen und manche Versammlungen nicht rechtzeitig vorbereitet werden konnten. Ebensovienig kann man über das Parteisekretariat rechten, wenn mal eine Zentrumsvorversammlung nicht stattfinden konnte, weil der angelegte Redner nicht erschien. Diese Schattenseiten können nur beseitigt werden, wenn der große Agitationsbezirk in kleine Unterbezirke eingeteilt wird. In jedem Bezirk müßte eine Stelle geschaffen werden, die in enger Verbindung mit dem Parteisekretariat in Karlsruhe für eine planmäßige Durchführung der Wahlarbeit im Bezirk sorgt.

Die Bedeutung der badischen Hauptbahn ist seit dem Verlust der elsässischen Linien für den internationalen und auch innerdeutschen Nord-Südverkehr zweifellos noch gewachsen. Von einer Ueberlastung dieser für leistungsfähigen Linie kann heute gewiß noch nicht gesprochen werden. Es unterliegt andererseits keinem Zweifel, daß ihre Ueberführung in elektrischen Betrieb eine derartige, innerbürtig vorhandene Möglichkeit in weite Ferne schiebt.

Bodenkonferenz für geistliche Politik.

Zum 4. Mal kommen führende Parlamentarier und Führer katholischer Richtung in Konstanz am Mittwoch, den 11. Juni zusammen. Die Grundlage der Beratungen über grundsätzliche Fragen der Politik wird ein Referat des bayerischen Ministerpräsidenten, A. D. Graf Verdenfeld über 'Wirkhof von Kettler als Staatspolitiker und unsere Zeit' bilden.

Nach den Wahlen.

Ettingen, 11. Mai. Das Wahlergebnis in Stadt und Bezirk Ettingen ist im ganzen für die Zentrumspartei recht erfreulich. Die Partei hat gewonnen in Ettingen 176 Stimmen, in Bolleröschbach 151 (1), in Schöllbrunn 108 (1), Wufenschlag 104 (1), Malsch 97, Ehenrot 82, Wundsharfen 64, Schellberg 39, Speffart 41. Verluste gab es nur in Burbach (-61) und

Den nächsten Schuljahren machten wir uns Schleißen, vertrieben dadurch ein neues Zusammen-treffen und glaubten damit den Sieg endgültig für uns beanspruchen zu dürfen. Als wir aber um 9 Uhr vor die Konferenz zitiert wurden, ward uns gar elend zu Mute. Doch wahrheitsgemäß erzählten wir den Vergangenen und machten geltend, daß wir die Anfallner nicht gefüttert hätten, um das Personal zu ärgern, sondern weil es den 'armen Menschen' Freunde gemacht habe, und daß wir uns dem Direktor gegenüber nur verteidigt hätten.

Den ersten Teil des Strafverfahrens übernehme ich für den Zusammenhang unwesentlich (auch erweckt er sehr unangenehme Erinnerungen). Der zweite und schlimmere Teil war die Leistung der Abbitte an den Direktor der Anstalt. Mit tiefbäugenden Ohren ließen wir uns durch den Wörtner bei dem Unheimlichen melden, um die auf väterlichem Konzept aufgebaute Abbitte vorzutragen.

in Oberösterreich (-15). Die anderen Orte führten das Ergebnis von 1920 wieder behaupten oder um einige wenige Stimmen verbessern. Ein Blick auf diese Zahlen ist recht lehrreich. In Anbetracht der großen Wahlbeteiligung von 1920 war zu erhoffen, daß bei dieser Erwartung trifft für die obengenannten Orte tatsächlich zu. Was folgt daraus für die anderen?

Nicht gut abgezeichnet hat der Kandidat Selbst in Ettingenweier, dem Wohnort seines zehnjährigen Vorgesetzten, erreichte er nur 29 Stimmen, im Malsch dagegen 121, im ganz eingezeichneten Bolleröschbach jedoch nur 25! Dieser Ort gab somit ab: 800 (1) Deutsche Stimmen 187 (1) Sozialdemokraten 109, Deutsche Volkspartei 132, S. Sozialdemokraten 109. Im Jahre 1920 war Langensteinbach halb rot. Ein großer Teil der Sozialdemokraten hat demnach die Richtung gewechselt; auch ein Zeichen für politische Schwäche. Die ewigen Bayern wählen hier - nicht Langensteinbach! Die Wählergruppen in Ettingen und Umgebung - unter ausgiebiger Verwendung von wertvollen 'Mitteln' - sehr lebhaft, waren im Flugblätterkrieg sehr aktiv und teilweise auch aufmunternd, aber wenig diplomatisch. Der Inhalt der Flugblätter hat manchen Tatsachen dazu gebracht, daß er sich laute: 'Nicht erst jetzt Zentrum!' Dem großen Gebot nach hätte man bestreiten müssen, daß mindestens halb Ettingen wählbar wäre. Und das Resultat zeigt 306 Wählerische und 1680 Zentrumstimmen. Ein Ettingenweier brauchen es die 'Neuen' mit Hilfe des Fußballklub auf 52 St. in Malsch noch auf 75, sonst ist ihr Erfolg nicht der Rede wert.

Die Wählerische Vereinigung in Ettingen besteht im ganzen Bezirk 294 St., davon allein 253 in Ettingen, wo der Kandidat überwiegen sehr tätig war. Heute ist der Zweck der Organisation was eben: Das Zentrum schwächen - und nicht alle Hausbesitzer meinen dies Mögen sie's für das nächste Mal merken!

Karlsruhe.

Über den Sonntag war eine zweifelhafte Angelegenheit, welche ihre Pläne und Absichten nach Thermometer und Wetterhaus einrichtete. Früh morgens blaute der schöne Mainmügel der sich jedoch jeder alsbald mit einer grauen Wolkenwand überzog; sehr zum Nutzen und Frommen des Berufs der mülligen Promenadenbesucher der Vergnügen. Papelle aus dem Schloßplatz, zu dem alle die, welche wegen des unruhigen Wetters ihre Waisenaussichtspostelle zu einem kleineren Spaziergang reduzierten, hinarbeiteten. So kam eine stattliche Anhörschaft zusammen. Der geistliche, dem Gedanken an die Wälder erweichte Sonntag trug in Karlsruhe noch einen besonderen lokalen Charakter durch die Kerkhoffeier der Grenadiere, über deren Verlauf auf dem Kerkhof und in der Festhalle der unten stehende Bericht referiert. Trotz dieser Veranstaltungen kam es um 1 Uhr doch zum Regen, allerdings meinte es der Wettergott sehr gnädig; denn er verwandelte nachher seine Tätigkeit angeordnet darauf für Trockenheit zu sorgen; der Abend zeigte wieder ungefähr dasselbe Bild wie der Morgen. Das lam dem Stadtkonzeil zugute; das Nachmittagskonzert war trotz Regengefahr gut besucht.

Die Loretto-Gebedenfeier der ehemaligen Leib-Grenadiere.

Loretto - der Name, dessen Erziehung für alle Zeiten die Erinnerung wachruft an gewaltige Ereignisse im Weltkrieg - Loretto, auf dessen Höhenzügen in Frankreich besonders unsere badischen Truppen unvergessliche Beweise von Tapferkeit und Selbstaufopferung und Hunderte und Tausende von Kameraden ins Grab sinken sahen - Loretto ist heute der Ort, dem die Kriegsveteranen gerne folgen, um in erster und würdiger Feier der gefallenen Kameraden zu gedenken, die großen und kleinen Ereignisse in herlichen persönlichen Verkehr auszutauschen und den Geist jener Tage nachzuempfinden für den Wiederaufstieg unseres armen Vaterlandes. So waren die ehemaligen badischen Leibgrenadiere aus allen Teilen des Landes und Netzes in die badische Landeshauptstadt geeilt, um im Verein mit anderen Waffenbrüdern die Gebedenfeier am geistlichen Sonntag zu besuchen.

Nachdem in den Gottesdiensten der Kirchen der Gefallenen gedacht war, begann um halb 11 Uhr auf dem Grenfriedhof die eigentliche Gedächtnisfeier. In langem feierlichen Zuge marschierten unter dem ersten Mägen der Werbengischen Kapelle Depu-

Goeth.

Als Alois Stoll die ihm von Alexander Böhme ererbte Bibliothek in einen Bogen eintrug, der die vierzig Bände des Goethe'schen Briefwechsels enthielt, sah er, daß die Bücher nicht nur in einem Bogen, sondern auch in einem Bogen waren.

Der Bogen ging glatter ab, als wir vermutet hatten: Der Unvergessliche ließ uns auffordern, das Gebäude ungenüßlich zu verlassen. Das tat wir unverzüglich und gern, aber die beiden Schreibe behielten wir, denn sie hatten persönlich abgegeben werden sollen. 'Wart, ich soll dich lieben!' rief einst ein Kaiser dem vor ihm knieenden fittlichen Bürger zu, als er, während dessen Kanaler die Büchschrift verlor, eine höhnische Grimasse zog. Nicht so schamlos hätten wir es gemacht, wären aber über die allmähliche Zurückweisung erboht und brühten Wache. Wir fühlten sie folgendermaßen: Den Anstaltsführer durchfließt ein Wädeln, das nach seinem Austritt einige fünfzig Meter neben der Strafe herfließt. Es war eingekauft mit schön behauenen Steinen. Auf diese pflanzten wir bei jedem Gang ein Stück der schönsten Wespel, nur unter Aufbruch von sehr viel Trefflichkeit von den Kronen der Bäume zu hoken waren, in weiten, gleichen Abständen mit bezeichnendem Bild auf unsere Freunde von der Anstalt. Diese teilten sich in Hotten, ein, und die an der Reihe war, sollte sich bemühen das für sie bereitgeleitet. Verächtlich überließ die Wädel das neue Mandat, und es wiederholte sich regelmäßig bis zum Herbst, bis zu dessen Eintritt wir noch manches Rennen gegen den Feldschützen gewannen.

Nun waren die Wäume geleert; doch gab es noch da und dort eine vergessene Frucht zu 'reife'n'. Dies galt allgemein nicht als Feldtrevel, und unbekannt um den Feldschütz und ungeführt von den vllühenden Bauerleuten machten wir unsere Pläne übnauen. Als wir im Spätherbst mit bereits blau gestorenen Händen eifrig nach einem letzten, zum verbüßelten Wäfeldchen waren, nahm uns unmerklich der Feldschütz, der uns doch heimlich auf den Boden geblieben war, am Stragen.

Es war wirklich eine Ironie des Schicksals, daß wir im In eines gewaltigen Wäfeldchen für die vielen im Sommer 'in fortgesetzter Handlung' gefrevelten empfindliche Strafe erlegen mußten! (Schluß folgt.)

